

Medienkonferenz zur KOSA-Initiative vom 1. September 2006

Regierungsrätin Eveline Widmer-Schlumpf (GR)
Präsidentin der Finanzdirektorenkonferenz

Grosser volkswirtschaftlicher Schaden

Die Fakten

- Die Schweizerische Nationalbank führt als unabhängige Zentralbank die Geld- und Währungs politik der Schweiz. Ihre Hauptaufgabe ist die Sicherung der Währungsstabilität und die Bekämpfung der Teuerung.
- Die Unabhängigkeit der Zentralbank ist für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes von zentraler Bedeutung. Internationale Vergleiche zeigen, dass Länder mit einer unabhängigen Nationalbank wesentlich tiefere Inflationsraten aufweisen. Der internationale Trend geht dabei in Richtung mehr und nicht weniger Unabhängigkeit der Zentralbanken.
- Seit ihrer Gründung ist die Schweizerische Nationalbank unabhängig. Die Schweiz blickt auf eine lange Tradition wirtschaftlicher und geldpolitischer Stabilität zurück. Die tiefe Inflation, die niedrigen Zinsen sowie die Bedeutung des Schweizer Frankens als Anlagewährung haben wesentlich zum Wohlstand unseres Landes beigetragen. Dass die Schweiz seit Jahrzehnten die tiefsten Zinsen Europas aufweist, ist für unsere Wirtschaft ein grosser Wettbewerbsvorteil.
- Die mit der KOSA-Initiative geschaffene direkte Verbindung zwischen Geld- und Sozialpolitik kennt kein anderer OECD-Staat, obschon die meisten Länder mit den gleichen demographiebedingten Finanzierungsproblemen bei der Altersvorsorge zu kämpfen haben.
- Die Gewinne der Nationalbank, die mit der KOSA-Initiative zur Sicherung der AHV beitragen sollen, sind unsicher und schwankend. Um ihren geldpolitischen Auftrag der Preisstabilität zu erfüllen, muss die Nationalbank zuweilen bewusst Verluste in Kauf nehmen.

Die Analyse

- Eine unabhängige Zentralbank ist für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes von höchster Bedeutung. Die Schweiz hat diesen Zusammenhang früh erkannt und sich als Finanzplatz auf den internationalen Märkten grosses Vertrauen erarbeitet. Sie nimmt bezüglich Unabhängigkeit der Zentralbank und bezüglich Inflationsrate im internationalen Vergleich eine Spitzenposition ein. Dies soll auch so bleiben; als kleines Land ist die Schweiz auf diesen Standortvorteil angewiesen.
- Die KOSA-Initiative setzt nun genau diesen wertvollen Wettbewerbsvorteil einer stabilen Währung, niedriger Inflationsraten und tiefer Zinsen leichtfertig aufs Spiel. Denn mit KOSA ist die für die Unabhängigkeit der Nationalbank erforderliche strikte Trennung von geldpolitischen Zielen und anderen staatlichen Aufgaben aufgehoben.

- Die KOSA-Initianten rechnen mit ausschüttbaren Gewinnen in der Grössenordnung von 2,5 Milliarden Franken jährlich und überschätzen damit das Gewinnpotential der Nationalbank massiv. Nach Einschätzung von Nationalbank, Bundesrat und unabhängigen Experten beträgt die Gewinnausschüttungskapazität der Nationalbank etwa 1 Milliarde Franken. Es wird also zwangsläufig zu enttäuschten Erwartungen kommen.
- Deshalb ist zu befürchten, dass von der Nationalbank gefordert wird, höhere Gewinne zu erwirtschaften. Dies hätte jedoch für die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz gravierende Folgen. Denn höhere Gewinnausschüttungen kann die Nationalbank nur über eine Ausweitung der Geldmenge, eine riskantere Anlagetätigkeit oder über einen Abbau ihrer Währungsreserven erreichen.
- Das würde jedoch das Vertrauen in den Schweizer Franken nachhaltig schwächen und die Preisstabilität gefährden. Die Folge wären Inflation und steigende Zinsen. Wir müssten Mehrkosten für das tägliche Leben durch eine Verteuerung von Produkten sowie steigende Hypothekarzinsen und Mieten hinnehmen. Betroffen wären Konsumenten, Mieter, Hauseigentümer, Rentner.
- Dass diese Befürchtung nicht aus der Luft gegriffen ist, zeigt bereits dieser Abstimmungskampf. Die Initianten kritisieren schon heute die angeblich überhöhten Währungsreserven der Nationalbank. Implizit fordern sie damit genau das, was sie immer abstreiten, nämlich die Nationalbank solle über einen Abbau ihrer Reserven die Gewinnausschüttungen zugunsten der AHV erhöhen.
- Sollte die Höhe der Währungsreserven anstatt unter geldpolitischen nun neu unter sozialpolitischen Gesichtspunkten öffentlich diskutiert werden, hätte dies fatale Folgen für die Glaubwürdigkeit unseres Finanzplatzes. Für die Märkte muss jederzeit absolut klar sein, dass die Nationalbank ausschliesslich ihren geldpolitischen Zielen verpflichtet bleibt. Vertrauen und Glaubwürdigkeit sind äusserst sensible Güter, die – einmal in Mitleidenschaft gezogen - nur schwer wieder herzustellen sind. Die Politik muss sich daher von der Nationalbank so weit wie möglich fernhalten.

Fazit

Die KOSA-Initiative ist abzulehnen, weil

- sie das langfristige Gewinnausschüttungspotenzial der Nationalbank überschätzt und den politischen Druck auf die Nationalbank erhöht, mehr Gewinne zu erzielen.
- sie mit der Gefährdung der Unabhängigkeit der Nationalbank die guten Standortbedingungen und die gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz leichtfertig aufs Spiel setzt.
- die hohen volkswirtschaftlichen Risiken, die wir mit der Initiative in Kauf nehmen, mit dem geringen und nur vorübergehenden Nutzen, den sie der AHV bringt, in keinem Verhältnis stehen.